

## AG 8: Subjektive Bedeutung – Alternativen zum Relativismus

**Dr. Janneke Huitink, Dr. Cécile Meier,**

Goethe-Universität Frankfurt

Grüneburgplatz 1, 60329 Frankfurt / Main,

Tel. 069-798-32386 / Fax. 069-798-32395

Huitink@lingua.uni-frankfurt.de, c.meier@lingua.uni-frankfurt.de

Der Begriff der subjektiven Bedeutung hat in der neueren Forschungsliteratur an Kontur gewonnen. Zentral ist in der Diskussion das so genannte Widerspruchsproblem: Äußerungen mit einem subjektiven Prädikat kann widersprochen werden, ohne damit das subjektive Urteil eines Sprechers anzuzweifeln. Diesen Fall illustriert das Beispiel in (1).

(1) A: *Dieser Käse ist lecker!* – B: *Nein, das ist nicht wahr.*

Eine Lösung für das Widerspruchsproblem kann darin bestehen, den Wahrheitsbegriff zu relativieren.

Das Hauptziel der Arbeitsgruppe ist es, Alternativen zu dieser Lösung zu diskutieren. Was sind überhaupt subjektive Prädikate? Mögliche Beiträge erhoffen wir uns aus dem Bereich der Komparativsemantik. In der Komparativsemantik werden Prädikate wie *lecker* im Positiv in Bezug auf einen kontextuell determinierten Vergleichsstandard interpretiert oder Skalentypen sind relevant für den Normbezug. Auch hier wird wahrheitskonditionale Variabilität beobachtet: eine Raumstation kann teuer sein, wenn man ihren Preis mit dem Preis von Autos vergleicht, oder nicht, wenn man sie mit anderen Raumstationen vergleicht. Relativismus spielt aber keine Rolle in den bisherigen Analysen. Wenig erforscht ist die Interaktion von graduierbaren Adjektiven mit Einstellungsausdrücken (*Ich finde den Teller sauber* vs. *Der Teller ist sauber*: unterschiedliche Standards). Warum interagieren sie unterschiedlich (z.B. *#Ich finde die Zigarette lang/kurz* vs. *ich finde den Aufsatz lang/kurz*)?

Analysen, die Ausdrücke versteckt indexikalisch interpretieren (also Analyse, die den Inhalt relativieren statt der Wahrheit), sind der radikalen Lösung, der Einführung von relativer Wahrheit, vorzuziehen, um das Widerspruchsproblem zu lösen. Aber die Voraussetzungen einer solchen Lösung sind bisher nicht gut erforscht.

Außerdem ist der assertive Charakter von Geschmacksurteilen zu diskutieren. Geschmacksurteile können auch mit Hilfe von Interjektionen ausgedrückt werden (*Hmm!*). Denselben Gebrauchsbedingungen unterliegen möglicherweise die subjektiven Urteile in Form von Deklarativsätzen wie in (1).

Die Thematik spricht formale Semantiker, Sprachphilosophen und (unter Umständen) auch Lebensmittelsensoriker an.